

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

Bezugs-Preis mit Postversendung:
 Ganzjährig fl. 4.—
 Halbjährig „ 2.—
 Vierteljährig „ 1.—
 Prämienvertheilungen und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Aufkündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. Spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
 Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Bezugs-Preise für Waidhofen:
 Ganzjährig fl. 3.60
 Halbjährig „ 1.80
 Vierteljährig „ .90
 Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 41.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 12. October 1895.

10. Jahrg.

Der englische Egoismus.

Unter dieser Ueberschrift bringt die Wiener „Neue Freie Presse“ einen lebenswichtigen Artikel, der in der reichsdeutschen Presse viel Beifall findet. Wir entnehmen demselben folgende Stelle:

Die auswärtige Politik Englands hat seit fünfundsiebenzig Jahren die stärksten Schwankungen erfahren. Sie hat zu Deutschland, zu Frankreich, zu Rußland geneigt und ist sich nur in einem Punkte gleich geblieben. Sie ging stets von dem Grundsatz aus, daß die anderen Mächte alle Gefälligkeiten für England haben müßten, England selbst aber diese nicht zu erwidern brauche. Das Festland Europa bildet für die englische Politik ein großes Versuchsfeld, dem man einen möglichst hohen Ertrag ohne irgend eine Gegenleistung abzugewinnen trachtet. Zu geradezu naiver Weise kam dieser Standpunkt in den Artikeln zum Ausdruck, mit welchen der Standard und andere Londoner Blätter den deutschen Kaiser bei seinem letzten Besuche in England begrüßten. Darin ward Deutschland guter Rath erteilt, wie es sich zu benehmen habe, um Englands Freundschaft zu erwerben. In drollig-hochmüthigen Tönen wurde der deutschen Regierung nahe gelegt, England in Kolonialfragen hilfreiche Dienste zu leisten, und dafür das Wohlwollen Englands versprochen. Wie sich dies das Wohlwollen praktisch zu äußern, welche Gegenstände das deutsche Reich von dem britischen zu erwarten hätte, davon stand in der englischen Presse kein Wort. Dieser nackte Egoismus, der stets verlangt und nie gewährt, hat großen Schwankungen der englischen Politik bedingt. Er besteht förmlich zwischen dem Dreieck, Frankreich und Rußland hin und her. Nach der Thronbesteigung des jetzigen Czars machte man in London auffallende Anstrengungen, um Rußlands Freundschaft zu gewinnen. Sie waren so sichtlich, daß sich niemand darüber täuschen konnte und in Berlin eine starke Verstimmung entstand. Man blieb nur im Zweifel, ob die englische Diplomatie Frankreich in Petersburg ausstechen oder sich der russisch-französischen Verbrüderung anschließen wollte. Gelingen ist ihr keines von beiden. Als der deutsche Reichskanzler nach Petersburg ging, las man in der englischen Presse ziemlich kühle, ja unliebenswürdige Kommentare. Vorher und nachher kamen Anfälle von Zuneigung für Deutschland, besonders, dann, wenn es sich heraus stellte, daß der Liebe Mühe an der Nema nunsonst gewesen, daß Rußland und Frankreich zusammen hielten. Immerwährend aber erkannte man den leitenden Gedanken, der sich durch die ganze englische Politik zieht, wie der bekannte rothe Faden durch alle Töne der britischen Kriegsmarine. Alles läuft auf die Frage hinaus: Wer gibt mehr?

Bisher hat sich England bei dieser Art Politik ziemlich gut befunden. Gegenwärtig zeigt es sich, daß sie auch eine Rehrseite hat. Man macht in England die Entdeckung, daß man isolirt ist. Früher war man in echter Insulanerweise stolz darauf, allein zu stehen; heute findet man die politische Einsamkeit etwas bedenklich und sehnt sich nach Bundesgenossen. England geht zwar gemeinsam mit Frankreich und Rußland gegen die Türkei vor und drangsalirt die Pforte unter dem Vorwande, dadurch das Leben des türkischen Reiches zu erhalten, in ganz jämmerlicher Art. Aber in London traut man den Eintagsbundesgenossen nicht über den Weg, im Gegentheile, gerade sie sind es, die man fürchtet. Die englisch-russische Kommission, welche die Grenze auf dem Pamir-Plateau zu regeln hatte, hat ihre Aufgabe gelöst und soll in schönster Eintracht auseinander gegangen sein. Damit ist die Gefahr eines russischen Vormarsches gegen Indien nicht aus der Welt geschafft und noch weniger die einer Verständigung Frankreichs und Rußlands in Bezug auf Egypten. Die Franzosen wollen die Engländer aus dem Nillande drängen, sie suchen und erwarten die Unterstützung Rußlands für eine Aufforderung an England. Egypten zu räumen. England hat sich somit im Augenblicke just mit jenen Mächten zusammengethan, welche eines Tages als seine Gegner auftreten können, und man muß in London die Wahrheit des Sprichwortes erkennen: „Gott schütze mich vor meinen Freunden“.

Natürlich spricht man jetzt in England daan, man müsse sich dem Dreieck in die Arme werfen. Die Erkenntnis hält vielleicht nicht lange vor und kommt jedenfalls ziemlich spät. Es wäre das Natürlichste gewesen, wenn sich England längst offen und voll dem Dreieck angegeschlossen hätte. Es würde damit den europäischen Frieden und auch sich selbst einen wesentlichen Dienst erwiesen haben. Allein die leidige Selbstsucht, die allzeit fragt: „Was haben wir davon?“ — sie hat England bisher gehindert, entschieden an die Seite

des Dreieckes zu treten und die Bürgschaft für die Aufrechterhaltung des Friedens mit dem Gewichte seiner Seemacht zu verstärken. Der Dreieck hat für den Anschluß nichts zu bieten, bei ihm ist kein unmittelbarer Vortheil zu holen. Darum hielt sich England zurück, und dieser egoistische Kleinliche Gesichtspunkt strahlt sich jetzt. Die Besorgnisse, welche der Austausch von Liebenswürdigkeiten zwischen Frankreich und Rußland und die zunehmende Ueberzeugung, daß das vielbesprochene und vielgelegnete Bündnis eine Thatsache sein könnte, in England hervorgerufen, sprechen schlagend für die Wichtigkeit des Sages, daß auch in der Politik der Egoismus zu weit getrieben werden kann und schließlich zu Schaden führt. Englands Lage ist heute die: Es sucht Freunde. Sie werden zu finden sein, wenn man in London zu der Einsicht kommt, daß die internationalen Beziehungen sich mehr, als die Diplomaten einräumen wollen, nach den Versen des Dichters richten: „Hand wird nur von Hand gewaschen; wenn du nehmen willst, so gib.“

Gemeinderaths-Sitzungsprotokoll.

Von Herrn Dr. Carl Lueger in Wien kommt uns nachfolgende Berichtigung zu, welche wir laut § 19 des Preßgesetzes veröffentlichen:

Als Vertreter des Herrn Gottfried Joz, Reichsraths- und Landtagsabgeordneten und Gemeinderathes von Waidhofen ersuche ich Sie unter Berufung auf § 19 P.-G. nunmehr neuerlich, folgende Berichtigung des von Ihnen in der Nr. 28 Ihres Blattes ddo. 13. Juli 1895 unter dem Titel „Bericht über die öffentliche Gemeinderaths-Sitzung vom 8. Juli 1895“ gebrachten Artikels in Gemäßheit der gesetzlichen Bestimmungen aufzunehmen:

1. Es ist unrichtig, daß der Herr Gemeinderath Gottfried Joz sein Verlangen nach Ausschreibung der Baugründe im Offertwege damit begründete, daß durch die Anlage der Ybbsthalbahn in späterer Zeit, vielleicht schon in 10 Jahren per Quadratmeter der Betrag von nahe 10 fl. erzielt werden könne.

Es ist unrichtig, daß Herr Gottfried Joz vor der Abstimmung erklärte, daß er die Beschlußfassung unmöglich zu machen, mit seinen Parteigenossen die Sitzung verlassen werde, wornach der Gemeinderath nicht mehr beschlußfähig sein werde.

Es ist unrichtig, daß Herr Gemeinderath Joz den Gemeinderäthen Anton Kerstbaumer, Johann Schindelarz, Alois Freundl und Josef Reismayer zureden mußte, den Saal zu verlassen und daß dieselben erst nach längerem Zögern seinem angeblichen Zureden Folge leisteten.

Wahr ist vielmehr Folgendes:
 Herr Gottfried Joz hat die Vertagung des Antrages der Finanz-Kommission auf Verkauf der städtischen Parzelle Nr. 158 um den Kaufpreis von 4 fl. und die Ausschreibung der Baugründe im Offertwege deshalb verlangt, weil durch den Ausbau der Ybbsthalbahn und in Folge der großen Nähe des Localbahnhofes der Ybbsthalbahn der Werth des zu veräußernden Grundstückes sich in 1 bis 2 Jahren schon auf 10 fl. und in 10 Jahren vielleicht auf einen noch größeren Betrag sich erhöhen würde.

Als die Angelegenheit zur Abstimmung gelangte, erklärte Herr Gemeinderath Joz, daß er und seine Parteigenossen die Sitzung nur zu dem Zwecke verlassen, um die Beschlußfassung über diesen Antrag, welcher eine Verschleuderung des Gemeindevermögens in sich schließt, unmöglich zu machen, daß sie jedoch sofort wieder in den Sitzungssaal eintreten würden, wenn dieser Gegenstand von der Tagesordnung abgesetzt und zur Berathung der übrigen auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände geschritten würde.

Die Parteigenossen des Herrn Gottfried Joz haben hierauf, ohne daß es eines weiteren Zuredens bedurfte, der Aufforderung den Sitzungssaal zu verlassen, sofort entsprochen.

2. Es ist unrichtig, daß ein Theil der Gemeinderäthe durch Verlassen des Saales die Erledigung der Tagesordnung der Gemeinderathsitzung vom 4. Juli 1895 unmöglich gemacht hat.

Es ist unrichtig, daß Herr Gemeinderath Joz „hierauf“ d. i. unmittelbar nach der Erstattung des Referates über das Offert Thurnwald eine schriftliche Erklärung überreichte, daß er und mehrere Bürger die ganze Grundparzelle Nr. 158 um den Preis von 6 fl. per Quadratlasten kaufen wollten,

Es ist unrichtig, daß über dieses Offert, das Offert Thurnwald von der Tagesordnung abgesetzt wurde.

Es ist unrichtig, daß Herr Gottfried Joz „hier auf“ das Wort genommen und der Antrag des Stadtrathes in einer längeren Rede bekämpft hatte.

Wahr ist vielmehr Folgendes:

Herr Gemeinderath Joz hat sofort nach Erstattung des Referates über das Ansuchen des Carl Thurnwald um künstliche Ueberlassung eines Baugrundes das Wort verlangt und den Antrag des Stadtrathes, einen Theil des städtischen Grundstückes, und zwar den Besten um 4 fl. 50 kr. pr. Quadratlasten zu verkaufen, in längerer Rede bekämpft.

Zu dieser Rede widerlegte Herr Gottfried Joz die Aeußerungen, welche der Herr Bürgermeister in seiner Sitzung vom 4. Juli 1895 gemacht hatte und wies insbesondere nach, daß er die Bauhätigkeit in Waidhofen nie gehemmt, vielmehr stets gefördert hat, insbesondere dadurch, daß er als Vormund seiner Mündel Jagersberger Ende der 70er und zu Anfang der 80er Jahre über 70000 fl. für den Bau einer Mühle und einer Bäckerei in Waidhofen verwendet habe, ferner dadurch, daß er in späterer Zeit seinen Brüdern als Beirath zur Seite stand und dazu beitrug, daß dieselben den Betrag von mehr als 40.000 fl. für Bauten in Waidhofen verwendeten.

Herr Gemeinderath Joz führte weiter aus, daß sonach die Bauhätigkeit in Waidhofen, welche durch ihn in den letzten 17 Jahren theils direkt, theils indirekt veranlaßt wurde, eine bedeutend größere sei, als die gesammte übrige Bauhätigkeit in der Stadt.

Herr Gottfried Joz führte ferner aus, daß er die Föhrung der Bauhätigkeit in Waidhofen auch dadurch gefördert habe, daß er sich für das Zustandekommen und den Ausbau der Ybbsthalbahn stets und zwar mit bestem Erfolge einsetzte.

Herr Gemeinderath Joz constatirte endlich, daß gerade seine Gegner es seien, welche die Bauhätigkeit in Waidhofen hemmen, daß insbesondere der gegenwärtige Bürgermeister (früher Vice-Bürgermeister) und der jetzige Vice-Bürgermeister (früher Bürgermeister) es waren, welche gegen Ende der 70er Jahre, als er die oben erwähnte Bäckerei in Waidhofen anlegen wollte, ihm derartige Schwierigkeiten bereiteten, daß er sich fast gezwungen sah, diese Bäckerei anstatt in Waidhofen in Zell zu errichten.

Am Schlusse seiner Auseinandersetzungen erklärte Herr Gemeinderath Joz mündlich, daß er und mehrere Bürger bereit seien, die gesammte Parzelle Nr. 158 zum Preise von 6 fl. per Quadratlasten zu übernehmen, um der Verschleuderung des städtischen Besitzes entgegenzutreten.

Nach längerer Controverse mit dem Herrn Bürgermeister überreichte sodann Herr Gemeinderath Gottfried Joz das von ihm bereits mündlich gemachte Offert auch in schriftlicher Form. Erst nach diesen mündlichen Auseinandersetzungen und nach Ueberreichung des Offertes wurde das Offert Thurnwald von der Tagesordnung abgesetzt.

Bezüglich der am Eingange des Berichtes über die öffentliche Gemeinderathsitzung vom 8. Juli 1895 aufgestellten, von mir als unrichtig erklärten Behauptung verweise ich auf obige Darstellung über den Verlauf der Gemeinderathsitzung vom 4. Juli 1895, nach welcher Herr Gemeinderath Gottfried Joz und seine Parteigenossen durchaus nicht beabsichtigten, die Erledigung der Tagesordnung dieser Sitzung unmöglich zu machen, sondern durch das Verlassen des Saales nur die Beschlußfassung über den Verkauf der oft erwähnten Parzelle Nr. 158 verhindern wollten.

Mit Achtung
 Dr. Carl Lueger.

Aus Waidhofen und Umgebung.

** Zum Namensfeste unseres Kaisers haben wir zu der in der vorigen Nummer unseres Blattes enthaltenen Notiz nachträglich ergänzend zu berichten, daß wie alljährlich auch heuer die Schüler der hiesigen Landeskulturschule mit ihrem Lehrkörper einem, aus diesem Anlasse in der Franziskuskirche gehaltenen feierlichen Gottesdienste beiwohnten. Desgleichen nahmen an dem Festgottesdienste in der Pfarrkirche auch die in Waidhofen wohnenden Herrn k. u. k. Offiziere theil.

Todesfall. Der Tod hält in neuester Zeit in unserer Stadt reichliche Ernte. Hatten wir in den letzten 3 Wochen den Tod dreier wackerer Mitbürger zu beklagen, so obliegt uns auch heute die traurige Pflicht, Nachricht zu geben von dem Hinscheiden einer in Waidhofen allgemein geachteten und angesehenen Frau, der Frau Josefine Riedmüller, Private, welche Mittwoch den 9. October 1895 um 6¹/₂ Uhr früh nach langem Leiden in einem Alter von 86 Jahren verschied. Dieselbe ist die Mutter des Bräuhäusbesizers von Waidhofen, Herrn Ludwig Riedmüller und des Sparkassencassiers, Herrn Carl Riedmüller, und war lange Zeit auch Besizerin des Bräuhäuses. Frau Riedmüller war ob ihres freundlichen und zuvorkommenden Benehmens, als auch ihres Wohlthätigkeitsfinnes allgemein geachtet und geehrt, was an der ungewöhnlich starken Theilnehmung der Bewohner bei dem am Freitag den 11. October stattgefundenen Leichenbegängnisse zu ersehen war.

Vom Gesangsvereine. Anlässlich der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers in St. Pölten, der am Samstag den 5. d. M. die Grundsteinlegung des neuerbauten Krankenhauses vornahm, hat sich auch eine Abordnung des hiesigen Männergesangsvereines dorthin begeben und bei der Huldigung am Rathhausplatze, in dem von 380 Sängern zum Vortrage gebrachten Massenchor: Mein Vaterland, mein Oesterreich, von sich mitgewirkt. Das nächste Gesangsvereinsconcert des Gesangsvereines findet laut Beschluss der Vereinsleitung vom 3. d. M. am 10. November statt. Ein recht zahlreiches Erscheinen der p. t. ausübenden Mitglieder bei dem Gesangsproben ist dringend erwünscht.

Vom Rathhause. Die Adaptierungsarbeiten an unserem Rathhause schreiten rüstig vorwärts, und bald wird sich dasselbe in günstigerer Weise wie früher, dem Auge des Beschauers repräsentiren. Wer das Rathhaus in seiner früheren Fassung kannte, mußte sich wohl sagen, daß so wohl sein Aeußeres, als auch seine innere Einrichtung, eine unserer Stadt, in der man in letzter Zeit mancherlei Verbesserungen einführt, total unwürdige war. Jedenfalls haben sich alle jene maßgebenden Factoren, die sich mit aller Kraft für die Adaptierung des Rathhauses einsetzten, um die Verschönerung des Ortes ein großes Verdienst erworben.

Geschäfts-Eröffnung. Wie aus dem Inserate theile ersichtlich ist, hat Frau Helene Hilbert am Unteren Stadtplatz Nr. 119, 1. Stock, ein Modistengeschäft errichtet. Dieselbe ist die Gattin des alten Waidhofener bestbekannten Zahlhalters vom „goldenen Löwen“, Herrn Adolf Hilbert. Frau Hilbert, die in Wien durch längere Zeit in verschiedenen großen Geschäften beschäftigt war, wird gewiß bestrebt sein, ihre Kunden auf das Beste zu bedienen, und wird es ihr bei zufriedenstellenden Leistungen umso früher möglich sein, sich bei der p. t. Damenwelt Waidhofens und Umgebung bestens einzuführen, als sich ja auch ihr Gemahl durch sein zuvorkommendes Benehmen bei seinen Gästen beliebt zu machen wußte.

Strassennumerierung. In unserer Buchdruckerei ist soeben ein Verzeichniß der Gassen, Straßen und Plätze von Waidhofen a. d. Ybbs, nebst einer Angabe der neuen Bezirke, der neuen Orientierungsnummern, der Grundbuchnummern und der gegenwärtigen Hauseigentümer erschienen. Die Zusammenstellung ist eine äußerst übersichtliche und zur Orientierung sehr geeignete. Das 32 Seiten starke geheftete Büchlein ist um den Preis von 20 kr. in unserem Geschäftstotale zu haben.

Schuß-Resultate von Kranzschüssen.
47. Kranzl, 28. September. 660 Schuß, 497 Kreise. 1. Best Herr Nenzler, 2. Best Herr Schanner. Weitscheibe 77 Serien, 1. Best Herr Zeitlinger, 2. Best Herr Raiblinger. — 48. Kranzl, 30. September. 361 Schuß, 304 Kreise. 1. Best Herr Zahn, 2. Best Herr Novak. — 49. Kranzl, 5. October. 420 Schuß, 303 Kreise. 1. Best Herr Zeitlinger, 2. Best Herr Zahn. — 50. Kranzl, 7. October. 324 Schuß, 252 Kreise. 1. Best Herr Novak, 2. Best Herr Webl.

Wiedmark. Bei dem am Dienstag den 8. October abgehaltenen Viehmarkte gelangten gegen 3000 Stück Vieh zum Auftrieb, eine Zahl, die wohl bisher noch selten erreicht wurde. Begünstigt wurde der Markt durch das äußerst günstige Wetter und die jetzt überall trockenen und zum Auftrieb geeigneten Straßen und Wege.

Mäuseplage. Allorts hört man Klagen über das im heurigen Jahre so überaus starke Auftreten von Feldmäusen. Wer sich davon überzeugen wünscht, der gehe nur längs des neuen Friedhofsweges gegen das Gasthaus „zur Henne.“ Sowohl die zu beiden Seiten des Weges gelegenen Wiesen und Felder, als auch der Bahndamm der Ybbsthalbahn sind von tausenden von Mäusen unterminirt und gleichen einem förmlichen Siebe. Am ärgsten ist es aber im neuen Friedhofe selbst, wo die kleinen Nager in ungeheuren Mengen, begünstigt von der dort herrschenden Ruhe nisten und sich vermehren. Vielleicht gäbe es doch ein Mittel, um dem weiteren Ueberhandnehmen dieser lästigen Thiere zu steuern!

Eigenberichte.

St. Pölten, den 9. October. Ueber Einladung des Bürgermeisters der Stadt St. Pölten fand sich auch der Bürgermeister von Waidhofen a. d. Ybbs Herr Dr. Theodor Freiherr von Plener bei der feierlichen Eröffnung des Kaiser Franz-Josef's-Spitals zu St. Pölten ein und wurde bei dieser Gelegenheit Sr. Majestät dem Kaiser vorgestellt, welcher sich über die finanzielle Lage der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs und das Gedeihen der Lehrwerkstätte erkundigte.

Weyer, 10. October 1895. (Selbstmord.) Anschließend an den in der vorigen Nummer zum Schluß unseres Blattes eingelangten Bericht über den Selbstmord in Weyer a. d. Enns, wird uns als Ergänzung von dort mitgetheilt:

Der Selbstmörder, der auf eine so tragische Weise seinem Leben ein Ende machte, ist der 56jährige Franz Wagner, Brauereibesitzer in Weyer. Die Ursachen des Selbstmordes sind wohl nur in den mislichen Vermögensverhältnissen, und nicht, wie insbesondere in den breiten Schichten der Bevölkerung angenommen wird, in ehelichen Zwistigkeiten zu suchen. Die Schulden, welche auf den Realitäten des Selbstmörders lasten, übersteigen die Höhe von 90.000 fl., denen als Activa beiläufig nur die Hälfte dieses Betrages entgegengesetzt werden können. Wie verlautet, haben auch einige Realitätenbesitzer in ihrer Unkenntniß Wechsel unterschrieben, die dieselben einzulösen in die unangenehme Lage kommen.

Bezeichnend für die Geschäftsgebarung ist der Umstand, daß er schon lange Zeit kein Buch führte und beispielsweise vor längerer Zeit mehrere hundert Metercentner Hopfen à 300 fl. einkaufte, der aber im Laufe der Zeit auf 80 fl. sank, wodurch er einen bedeutenden Verlust erlitt. Selbstverständlich wurde auch dieser Posten auf Credit genommen.

Schon seit längerer Zeit war Wagner schwermüthig und äußerte wiederholt zu seiner Umgebung, sich das Leben zu nehmen.

Samstag früh bemerkten die Bräuerburschen Licht im Anstandsorte. Als nun sich einer von dieser auffallenden Erscheinung überzeugte, fand er Wagner mit total zertrümmertem Kopfe in demselben liegen.

Der Selbstmörder hatte sich mit einem Wasserschusse in den Mund geschossen, der den augenblicklichen Tod zur Folge gehabt haben muß. Auffallend ist der Umstand, daß niemand die Detonation gehört hat, nur der Nachtwächter will gegen 3 Uhr einen, einem Schusse ähnlichen Knall vernommen haben.

Dieser Vorfall erregte begreiflicher Weise im Orte großes Aufsehen und bildet das Tagesgespräch.

Dem Selbstmörder wurde das kirchliche Begräbniß verweigert und derselbe gleich am nächsten Tage früh ohne die kirchlichen Ceremonien beerdigt.

Weyer, 10. October 1895. Mitte October verläßt wieder eine Familie unseren Ort, durch deren Scheiden eine bedeutende Lücke in den Kreis unserer Gesellschaft gerissen wird. Herr von Schönthan, derzeit Forstassistent, der um Weyer sich befindlichen Güter des Religionsfondes, übersiedelt nach Gastein, um seinen neuen Posten als Verwalter dortselbst anzutreten.

Sowohl Herr von Schönthan, als auch dessen lebenswürdige Gemahlin, die uns Weyrern oftmals durch ihre schöne Stimme, als auch durch die Art ihres gesellschaftlichen Benehmens entzückte, erfreute sich im Kreise der hiesigen Bevölkerung ungetheilte Sympathie. Ungerne sehen wir diese liebwürdige Familie scheiden, allein vom Herzen wünschen wir ihnen das Beste zur neuen Stellung und richten nur die Bitte an die Scheidenden, auch den Weyrern in der Ferne ein angenehmes Angedenken zu bewahren, wie dies seitens der Letzteren gewiß der Fall sein wird.

Anschließend daran geben wir auch unserem Bedauern über das Scheiden des Fräuleins Stephanie Fürtner, Leiterin des hiesigen Postamtes Ausdruck. Auch Fräulein Fürtner verstand es, insofern ihres immerfrohen lebenswürdigen Benehmens gegen jedermann, sich die Liebe und Achtung aller die sie kannten, zu erwerben.

Möge auch sie in der Ferne jene Sympathien finden, die ihr hier ungetheilt seitens der hiesigen Bevölkerung zu Theil wurden.

Hollenstein. (Personalnachricht.) An Stelle des in Pension gegangenen Oberlehrers, Herrn Polland, wurde Herr Binzenz Plomer, der schon 20 Jahre an unserer Volksschule in äußerst erspriesslicher Weise wirkte, zum Oberlehrer ernannt. Wir begrüßen diese Ernennung auf das Freudigste, da es Herr Plomer verstanden hat, sich im Laufe seiner hierortigen Thätigkeit die Sympathien der Gesamtbewohnerschaft zu erwerben.

Hollenstein. (Hochzeitsfeier.) Montag, den 7. October fand in der hiesigen Pfarrkirche die Trauung des Frä. Bertha Anderwald aus Graz mit Herrn Josef Glöckler, Bürgermeister und Kaufmann zc. hier statt. Der Gesangsverein brachte dem neuvermählten Paare abends ein Ständchen. Das Streichorchester von der Stadtpfelle Waidhofen unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Kliment besorgte zur vollsten Zufriedenheit die Musik beim Hochzeitskränzchen. Dem neuvermählten Paare sind nochmals die besten Glückwünsche dargebracht.

Ybbs. (Todesfall.) Am 7. d. M. verschied nach kurzem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, die allseitig verehrte Frau Rosina Schachner, Gasthaus- und Fleischhauereibesizersgattin in Ybbs, im 71. Lebensjahre. Frau Schachner war eine herzengute Frau, eine Wohlthäterin der Armen, das Muster einer Ehegattin, eine wahrhaft christliche Mutter. Ihr Abgang wird nicht nur bei ihrem Ehegatten, mit dem sie durch 39 Jahre in musterhafter Ehe lebte, und ihrer einzigen Tochter, sondern auch bei vielen, vielen anderen Leuten eine große Lücke hinterlassen. Das am 9. d. M. stattgefundene Leichenbegängniß that in unzweifelhafter Weise durch die riesige Theilnahme zur Genüge dar, welcher Werthschätzung sich die Verbliebene bei Hoch

und Nieder, Alt und Jung erfreute. Das, sowie die allseitige Theilnahme am herben Verluste möge bei Herrn Schachner, sowie bei den Verwandten zur Linderung des Schmerzes beitragen. Gott, der Vergeltet alles Guten, wird die Verstorbene dafür mit himmlischen Gütern belohnen!

Windhag. (Brand) Mittwoch abends um 10 Uhr sah man von hier aus in der Richtung „Schnabelbergwarte“ einen großen Brand. Erkundigungen zufolge sind in Lizen bei Abmont 7 Objecte dem Feuer zum Opfer gefallen.

Weyer, 10. October 1895. Vor kurzen fand die Generalversammlung des Vereines „Zur Unterstützung armer Schulkinder“ statt. Aus dem vom Vorstande dieses Vereines, Herrn Apotheker Rübegger, vorgelegten Jahresberichte entnehmen wir, daß im abgelaufenen Vereinsjahre für Erbsenextract, für Anschaffung von Schuhen, für Schreib- und Zeichenquinten und Material für die Arbeitsschule die Summe von 400 fl. 36 kr. verausgabt wurde, gewiß ein ganz ansehnlicher Betrag, der unseren armen Schulkindern zugute kommt. Wir können nur den aufrichtigen Wunsch beifügen, es möge das edle Bestreben dieses Vereines durch kräftige Unterstützungen stets gefördert werden.

Zur Gemüthsheftung diene die interessante Mittheilung, daß im Krautgarten des hiesigen Kaufmannes Herrn Albert Dunkel, ein Krautstengel zehn compacte, wenn auch kleinere Krauthäupter trug und derselbe an der Unterseite dieser Krautkopfgesellschaft noch fünf Hauptansätze zeigte, die aber durch die übrigen Häupter an der Weiterentwicklung gehindert waren.

Ybbs. (Landes-Stierschau.) Am 28. September wurde in unserem Orte die vom hohen niederösterreichischen Landtage mit Waidhofen a. d. Ybbs alle zwei Jahre alternierend erste Stierschau abgehalten, nachdem die am 1. October 1892 hierorts abgehaltene Kalbinnenschau den Beweis erbracht, daß die hiesige Gegend für die Abhaltung von Stierschau völlig geeignet ist. Der Auftrieb betrug 43 Stück und bot derselbe ein durchaus einheitliches Racenbild der hiesigen Viehzucht. Die Züchtung und die Haltung und Pflege der Thiere verrieth den verständnißvollen Sinn für die heutige Bedeutung der Viehzucht bei uns, da die mit Landespreisen ausgezeichneten sechs Stiere dieser Art würdig waren. Ueberdies war auf Grund instructiver Anleitung unseres Wanderlehrers Höfer durch die Casinoleitung und Herrn Bürgermeister Windischbauer in dankenswerter Weise ein nommaler Geldbetrag für Privatpreise von Landwirten und Landwirtschaftsreunden gesammelt worden, so daß das Preisgericht in der Lage war, neben vier Landespreisen für die Besitzer der aus den entlegensten Orten aufgetriebenen Stiere noch 24 ansehnliche Privatpreise für weitaus würdige Stücke zu gewähren. Bei dieser Stierschau kam unter dem Vorsitze des Landesauschusses-Cultur-Referenten, des hochgeborenen Herrn Grafen Gatterburg und unter dem Mitwirken des als Vertreter der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft erschienenen Herrn Landtags- und Reichsrathsabgeordneten Oberndorfer, ferner unter Antragstellung des niederösterreichischen Landes-Wanderlehrers Herrn Josef Höfer und Intervention des niederösterreichischen Landes-Thierarztes Herrn Karl Saaf sowie des subventionirten Thierarztes Herrn Leo Weig zum erstenmale die gesetzlich normierte Stierförderungs-Commission für den Gerichtsbezirk Waidhofen an den Ybbs im Preisgericht zur praktischen Verwendung. Der große Auftrieb von durchaus gutem und zum Theile auch recht wertvollem Zuchtmateriale machte dem Preisgerichte die Arbeit nicht leicht, da die letzten Privatpreistiere noch acht Wertpunkte erreichen mußten, was der beste Beweis für das erfolgreiche viehzüchterische Vorwärtstreben in unserer Gegend ist. Nach langer, heißer Arbeit und vorgenommenem, mit sichtlichem Interesse seitens der zahlreichen Aussteller und Besucher verfolgten Preisvertheilung, vereinigten sich die Preisrichter, die herzlich bewillkommnen „Ehrengäste“, worunter speciell der Herr Landtags-Abgeordnete Sengstbratl und der Gutsbesitzer Herr Wilo Weitmann von Marienhof zu nennen sind, sowie auch viele Aussteller zu einem gemeinsamen Mittagessen im Gasthose des Herrn Windischbauer, bei welchem selbstverständlich die Viehzucht der Gegend den eifrig behandelten Gesprächsstoff abgab und wobei Herr Reichsraths- und Landtagsabgeordneter Oberndorfer das stets bereitwillige Entgegenkommen und die Fürsorge des Herrn Landesauschusses Grafen Gatterburg in einem kernig gesprochenen Anerkennungs-Loaste dankend hervorhob, mit dem Wunsche, daß die Landesvertretung und die Bevölkerung stets so innig mit einander zum Wohle der bäuerlichen Landwirtschaft arbeiten möge, damit derselben aus dieser ineinander greifenden wirtschaftsbesitzenden Bethätigung wahrhafter Nutzen erwachse. Diese Wahrworte fanden in der von den Anwesenden freudvoll aufgenommenen Entgegung des Herrn Grafen Gatterburg ihren Widerhall in dem, daß „wo und wann immer es sich um culturelle Angelegenheiten handelte, der Herr Abgeordnete Oberndorfer und der Herr Abgeordnete Sengstbratl stets an der Spitze der Förderer und Verteidiger derselben zu treffen sind, weshalb er den Bezirk zu diesem seinen Abgeordneten beglückwünschte und den Wunsch für die bäuerliche Bevölkerung aussprach: „Denselben möchte noch lange die bewährte Kraft des Abgeordneten Oberndorfer erhalten bleiben“. Hierauf ergriff Herr Abgeordneter Sengstbratl das Wort, um den bei der Stierschau eifrig bemühten Landesbeamten die Anerkennung zu zollen, und dies insbesondere dem Herrn Wanderlehrer Höfer für dessen rastlose, ganz in seinem Berufe für den Bauernstand aufgehende und wie es sich allortorts zeigt, auch erfolgreiche Thätigkeit, welche anerkannt werden muß. Nachdem noch Landesstierarzt Saaf für die den Landesbeamten entgegen-

gebrachte günstige Beurtheilung ihrer Bemühungen, die ja nur ihre Pflicht thun, im Namen derselben dankte, brachte er noch die Verdienste des Herrn Milo Weitmann und seines Verwalters, Herrn Wilhelm Demuth, um die Hebung der Rindviehzucht für dort vor und hob schließlich der Wanderlehrer, Herr Höfer, der, wie er launig meinte, nur ein Bauernredner sei — kein „Festredner“ sei, in einer Ansprache auf das Casino Hbbsitz hervor, daß alles Mühen und Vorwärtstrachten für das wirtschaftliche Interesse vergeblich sei, wenn es nicht glückt, in einem Casino Männer zu finden, die nicht nur die Worte hören, sondern sie auch getreu befolgen, was dort der Fall ist, da das Casino Hbbsitz, Dank seiner Leitung und unterstützt von den Einsichtigen im Casino, auch die praktische Handhabung des Genossenschafts-Gedankens sich bereits dadurch namhaften Nutzen geschaffen hat, daß es z. B. im letzten Jahre 800 Kilo steierischen Kleesamen, zwei Waggon Kunkdünger, drei Waggon Kukuruz, zwei Waggon Gerste, ein halber Waggon Malzkeime und ein halber Waggon Korn gemeinsam bestellt und preisermäßigt bezogen hat, wodurch der Futterbau vermehrt und der Futterertrag erhöht, die Fütterung verbessert und somit wahrhaft fördernd auf die Viehzucht und die ganze Wirtschaft eingewirkt wird. Möge die folgende Stierschau in zwei Jahren eine würdige Nachfolgerin der heurigen sein.

Ein Speculant.

Von Paul Basse.

Nachdruck verboten.

Wie ein normal gebauter junger Mann, der sich in seinem Amte eines hilfreichen Onkels erfreut, und dem von den nützlichen Gegenständen des Untergymnasiums noch die Mathematik in erfreulicher Erinnerung geblieben, aus purer Liebe in die Ehe springen kann, das begreift Jedermann eher, als der Held dieser Geschichte. Seine Parole ist: „Der Weg zum Altar muß mit Goldstücken gepflastert sein und nur die reichere Hälfte ist die bessere Hälfte.“ Er rath seinen Freunden und Bekannten, Liebesheiraten nur im Nothfalle einzugehen, wenn sich zur Liebe auch noch eine respectable Mitgift gesellt. Denn nach verlässlichen Mittheilungen von Vertrauensmännern habe noch niemals ein Paar von der Liebe allein leben können. Auf keinen Fall — meint er — solle man einem Drange seines Herzens, oder gar einem Drängen seiner Gläubiger folgen; dies nüchterne Jahrhundert fordere eine praktische Seele, deren Hangen und Biegen, Träumen und Sehnen in arithmetischem Verhältnis stehen müsse zu den Besitzthümern des Schwiegerpapas. So ist Herr Albert Feller innerlich überzeugt, daß er sein „Ideal“ — ein poetisches Wesen mit 100.000 Gulden Mitgift in Baarem — heiraten werde. Seiner Ansicht nach ist er zu einer glänzenden Partie geboren. Dafür spricht auch, daß er im Rechnen immer einen Einser davongetragen hat.

Herr Albert Feller — nach seiner Meinung ein sehr begehrenswerther Name für jedes Mädchen — ist der Mitgiftjäger, wie er im Cassabuch steht. Jede Mädchenblüthe interessiert ihn nur vom Standpunkte ihrer finanziellen Anlagen. Er nimmt sich energisch vor, nur eine Vernunftthee einzugehen. Nur für viel Geld will er — wenig Verstand verlieren. Er ist geneigt aus Liebe — zum Capital zu heiraten und eine Ehe unter 100.000 erscheint ihm als die einzige Mesalliance.

Ueber alle Parteien der Stadt führt er ein gewissenhaftes Register, in dem alles, was zur Kennzeichnung der Situation dienen kann, präcis verzeichnet ist. Er holt sich die genauesten Informationen mit zärtlichem Fleiß. Jeder Onkel der „beerbt“ wird, figurirt in seinem Notizbuch mit peinlicher Angabe der Geburtsdaten. Leidet derselbe an irgend einer beachtenswerthen Krankheit, so erkundigt er sich nach dem Namen des betreffenden Arztes, um seine weitere Lebensfähigkeit, gestützt auf diese sichere Basis, zu berechnen. Ganz klar sind ihm auch die Verhältnisse näher und entfernterer Verwandten, wonach er logische Schlüsse auf die Brautgeschenke zieht. Das fällt bei ihm gewichtig in die Calculation. Ferner versteht er es, geschieht in Erfahrung zu bringen, wieviel Percent ihrer Versprechungen die einzelnen Schwiegerväter einhalten, ob man das Geld in Baarem erhalte vor, oder nach der Trauung, oder erst nach dem Concurs. Sind Häuser vorhanden, so läßt sie unser Held von sachmännischen Rivalen abschätzen und erkundigt sich sodann bei der Sparcasse nach den Hypotheken. Keine Belastung bleibt seinem Spürsinn fremd. Er erfährt eher mehr, als weniger und freut sich auf etwaige angenehme Enttäuschungen in der Ehe. Bei jeder Heirat wird man enttäuscht, sagt er sich bitter.

Mit außerordentlicher Vorsicht geht er zu Werke bei neuen Bekanntschaften. Er bringt es gleich heraus, welcher einträglichen bürgerlichen Beschäftigung sich der „Papa“ hingibt und welche Illusionen man bezüglich des weiblichen Nachwuchses hegen darf. Er besucht die Familie, zählt die Häupter der vorhandenen Töchter und — dividirt dann. Er urtheilt nach dem Menübement und verschiebt seinen stylvollen „Abgang“ so lange, bis er wohlgedrungen zum Essen eingeladen wird. Die Speisen sind für ihn nur da, um „folgen“ zu können. Er controlirt wachsam den mehr oder minder gegneten Appetit der heiratsfähigen Weiblichkeit, damit er sehe, ob sie leicht zu „ernähren“ sei.

Vor Schwiegermüttern hat er nicht die traditionelle Angst. Auch diese fallen einfach in die Berechnung. Für ihn ist alles Ziffer. Besitzt eine Mutter viele böse Eigenschaften, so muß er dafür entsprechend belohnt werden; das bedingt

eine Erhöhung der Mitgift. Etwas nachsichtiger ist er gegenüber den Schwächen des Schwiegerpapas, da geht seine mathematische Liebeshörigkeit etwas weiter.

Von den Vorzügen der Frauen schätzt er am höchsten die Schönheit. Ihr zuliebe wäre er im Stande, von der Mitgift „etwas abzulassen“. Sonst vermöchte ihn nichts zu Reductionen zu bewegen, höchstens die Jugend. Einmal lernte er ein Mädchen kennen, die er als „beinahe ein Ideal“ bezeichnete, leider bestand ihre Mitgift zu einem Drittel in Baarem, zu zwei Dritteln in — Schönheit. Da hätte er sich füglich zum entscheidenden Schritte entschlossen, wenn die Vertheilung eine umgekehrte gewesen wäre. . . . So verschiebt er seine Heirat von der einen Partie zur anderen besseren. „Mein Herz hat noch nicht die Richtige gefunden“, pflegt er zu sagen und hält weiter Umschau unter den Vertheimcassen des Landes.

Jüngst traf ich ihn auf der Straße und schleppte ihn mit mir. Wir besuchten zusammen einen Ball. Wie viele der tanzenden Mädchen waren schon in seinem Notizbuch verewigt! Er schwirrte von einer Heiratsfähigen zu einer Heiratslustigen und blieb bei einer Heiratswürdigen stehen! Er suchte beständig neues Material er bemühte sich, die Zahl seiner Auswahl zu erweitern! Da erlauchtete er eine interessante Ziffer, dort einen beträchtlichen, finanziell gut entwickelten Onkel. Er machte brünetten, blonden, ja selbst rothen Partien den Hof. Sein Herz schlug mit 10.000 Wonnen für österreichische Währung und Mark-Baluta. Letztere rechnete er im Geiste rasch nach dem Course um. Cousins standen ihm Rede über dies und jenes, von Unbekannten wußte er, durch die Blume, wissenswerthe Mittheilungen zu entlocken. Für derartige Informationen erwies er sich sehr dankbar, indem er den Betreffenden jene Damen behufs raschster, schmerzloser Ehe empfahl, die für ihn bereits aus der Berechnung fielen.

Er feuchte, foletirt und complimentirte, je nach den Vermögensverhältnissen seiner Dame. Mit einem „Ideal“ tanzte er zwei ganze Waizer, wobei er nicht die Takte, sondern das Geld seiner Tänzerin zählte. Mit einer anderen verplauderte er eine Quadrille. Im Laufe dieser mehr nationalökonomischen, als geistreichen Conversation sagte er seiner Nachbarin:

„Sie sind ein Engel, mein Fräulein, der seine Flügel zu Hause vergessen hat.“ Natürlich stützte sich das sinnige Compliment — das er öfter zu verwenden pflegte — auf die irdischen Besitzthümer des Engels mit den vergessenen Flügeln.

Da stürzte er auf mich zu und rief aus: „Bester Freund — ja bester Freund rief er, trotzdem ich nicht mit einer mehrzifferigen Tochter gesegnet bin — endlich hab' ich sie entdeckt, die Einzige und Richtige, meine seelische Ergänzung. Ich bin beinahe wahnsinnig in sie verliebt.“

„Hat sie denn eine — Million, vernünftigtster aller Werber?“ unterbrach ich ihn.

„Nein, aber 200.000 Gulden, zwei Onkel mit vier Hausärzten, eine Villa in der Stadt, ein Haus auf dem Lande, kein Clavier und keine Schwiegermutter im Hause. Die heirate ich sofort, wenn ich nichts Besseres finde. Jetzt fühle ich erst, was wahre Liebe ist. Sehen Sie, ich würde dies Mädchen auch nehmen, wenn sie 300.000 hätte, denn die steht meinem Herzen nahe.“

„Wissen Sie das bestimmt? Prüfen Sie erst, bevor Sie sich ewig binden.“

„Oh, ich weiß es bestimmt, meine Daten sind aus bester Quelle geschöpft. Ich werde ihr sagen, daß ich für sie entbrannt bin, daß meine Seele glüht und lobert —“

„Stürzen Sie sich doch meinwegen nicht in weitere geistige Unkosten.“

„Das Mädchen ist mir aber an's Herz gewachsen, vielleicht liebe ich sie noch mehr —“

„Ja, ja, denn vielleicht hat sie außerdem eine kolossale Ausstattung, pruchtvolle Brillanten, hoffnungsvolle Verwandte und andere Ihnen fremde Unberechenbarkeiten! Sagen Sie, welches ist denn dies vorsichtig angeschwärmte Ideal?“

„Sehen Sie dort jene zwei Damen, die etwas brünettere ist's, mit dem Schönheitspflasterchen.“

„Ah, was fällt Ihnen denn ein“ — ein schwarzer Plan flammte auf in meinem Gehirn — „das Schönheitspflasterchen kenn' ich, das ist ein armes, blutarmes Mädchen. Die Andere, ja, die Andere ist es, ganz richtig, sie wurde mir auch soeben als der wohlhabenste Engel im Saale vorgestellt.“

„Ich danke Ihnen herzlichst — ein Edelstein fällt mir vom Herzen — das wäre schön gewesen — ein fataler Irrthum! Entschuldigen Sie nur einen Moment, ich halte blos rasch um ihre Hand an.“

Und der Mitgiftjäger verlobte sich mit einem verblühten, armen Wesen, das bereits einige Ballsofas abgefressen hatte. Ich bin dessen leider sicher, daß sich Albert Feller schließlich doch aus der Schlinge gezogen hat.

Verschiedenes.

— **Abnormes Wetter.** Aus Paris, 1. October, schreibt man: Heute Morgen Punkt 9 Uhr fielen die ersten Regentropfen seit 42 Tagen. Aber es waren nur ein paar Tropfen. Des Nachmittags gegen 3 Uhr spritzte es etwas länger, gerade genug, um die Staubschichte auf den Dächern und Bäumen anzuseuchten, aber der Himmel blieb unwölkelt, und Herr Mascaras, der Director des meteorologischen Centralbureaus, verspricht wohlthätige himmlische Fluthen,

gestützt auf die eingetretenen atmosphärischen Störungen. Das Pariser Observatorium verzeichnet seit 1689 die meteorologischen Beobachtungen, aus denen hervorgeht, daß der September 1895 hinsichtlich der hohen Temperatur einzig dasteht. Die Durchschnittstemperatur dieses Monats betrug 19.9 Grad, das Maximum 36.2 Grad, das am 7. September verzeichnet wurde. In den letzten zwei Jahrhunderten hat man nur zweimal ähnliche Erscheinungen, die aber nicht an die diesmalige heranreichen, beobachtet: Im Jahre 1734 betrug das Maximum im September 31.9 Grad und im Jahre 1886 31.3 Grad. Die höchste Durchschnittstemperatur wurde im Jahre 1841 mit 18.4 Grad verzeichnet.

— **Glückwunsch-Postkarten an den Fürsten Bismarck.** Die dem Fürsten Bismarck anlässlich seines 80. Geburtstages von allen Weltgegenden zugefandten Glückwunsch-Postkarten werden gegenwärtig im Museum in Schönhausen zwecks endgiltiger Aufstellung geordnet. Das Bruttogewicht der vorläufig noch in Kisten verpackten Postkarten beträgt 693 Kilogramm. Rechnet man ein Nettogewicht der Karten zu 660 Kilogramm, so sind mithin, da eine deutsche Postkarte etwas über drei Gramm wiegt, rund 218.000 Postkarten zum 1. April in Friedrichsruh eingetroffen. Alle Karten übereinandergestapelt, würden einen Thurm von 54 Meter, also fast von der Höhe der Siegessäule ergeben, der Länge nach aneinandergereiht, bilden sie eine Straße von St. Petersburg nach Madrid, das heißt über 3000 Kilometer lang.

— **Ein historisches Pferd.** Der Nappe des ehemaligen Vulkarenfürsten Alexander, der seinen Herrn in der Schlacht bei Slivniza trug, ist gegenwärtig noch am Leben und erhält das Gnadenbrot in einer bekannten Fabrik in Zugenheim. Die Firma muthet ihm nur ganz leichte Arbeit zu, eine Bedingung erfüllend, die ihr bei Erwerbung des Rosses gesetzt worden ist. „Phönix“, so heißt der Nappe, hat bereits das 20. Lebensjahr erreicht.

— **Die belgischen Schmuggler werden immer erfinderischer.** An dem französischen Zollamte bei der Brücke zu Altargette wurde am Sonnabend ein aus Belgien kommender, mit alten Balken beladener Lastwagen angehalten. Die Zollbeamten bemerkten an einem Balken abgefallenen Gips; sie untersuchten ihn und fanden, daß der Balken hohl war und 560 Kilo Tabak im Werthe von 7000 Francs enthielt. Zwischen war der Kutscher entflohen und hatte die belgische Grenze erreicht; man fand im ganzen für 10.000 Francs Tabak, der nach Frankreich eingeschmuggelt werden sollte.

— **Ein unerhörtes Verbrechen** — so wird aus Chicago unter dem gestrigen Datum telegraphirt — hat die Bevölkerung in große Aufregung versetzt. Gestern Abend um 8 Uhr hielten 5 maskirte Männer einen Wagen der elektrischen Bahn an der äußersten Peripherie der Stadtgrenze an. Zwei von ihnen blieben mit gezogenen Revolvern an den beiden Enden des Wagens stehen, um eine Einmischung von Außen unmöglich zu machen, die andern drei sprangen zu gleicher Zeit in den inneren Wagenraum. Indem sie den bekannten Ruf der Wegelagerer des wilden Westens: „Hände hoch“ ausstießen, begannen sie die bestürzten Passagiere, welche der Schreck starr gemacht, auszurauben. Sechshundert Dollars, ein Duzend Uhren, Schmuck und Werthsachen fielen ihnen zur Beute. Als die Passagiere sich endlich von der ersten Bestürzung erholten und sich zur Wehr setzen wollten, hatten die frechen Räuber ihr Werk fast vollendet. Einer der Passagiere wurde im Handgemenge erschossen, drei arg zugerichtet. Die Spitzbuben machten sich sodann aus dem Staube, und bisher hat die Polizei ihrer nicht habhaft werden können.

**Aus dem Gerichtssaale.
Der Taschdiebstahl-Proceß in Berlin.**

(Schluß.)

In dem Taschdiebstahl-Proceß wurde am Donnerstag das Urtheil gesprochen. Der Angeklagte Kessel wurde zu einem Jahre einem Monat, Baer zu neun Monaten Gefängniß und einjährigem Ehrverlust, Polensky zu drei Monaten, Klemmstein ebenfalls zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. In Betreff der letzteren Angeklagten sei deren Schuldfrage einer eingehenden Erörterung unterzogen worden. An der Schuld des Angeklagten Gauernack konnte kein Zweifel obwalten, er sei wegen gewohnheitsmäßiger Fehllerei zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und den üblichen Nebenstrafen verurtheilt worden. Dagegen sei die Schuld des Angeklagten Hensel nicht für genügend erwiesen angesehen und und derselbe deshalb freigesprochen worden. Der Angeklagte Darisch habe dem Kriminalkommissär Hühne gegenüber ein Geständniß abgelegt, und die Verhandlung habe seine Schuld bestätigt. Er sei zu einem Jahre Zuchthaus, Ehrverlust und Polizeiaufsicht verurtheilt worden. Knorr habe freigesprochen werden müssen, aber nur, weil ein Nachweis seiner Schuld in nicht genügender Weise zu erbringen gewesen. Der Angeklagte Köthig habe freigesprochen werden müssen, weil ihm nicht nachgewiesen worden sei, daß er Kenntniß von dem unlauteren Erwerb der Fässer gehabt. Der Angeklagte Lehmann sei zunächst von der Anklage der Unterschlagung freigesprochen worden. Es lasse sich schwer ein triftiger Grund finden, weshalb der Angeklagte sich an den Fässern bereichern sollte. In Betreff der Fehllerei sei der Gerichtshof allerdings auch zu einer Freisprechung gelangt, aber er sei außer Stande gewesen, dem Angeklagten Lehmann die gewünschte Ehrenerklärung zu geben. Die Freisprechung. Die Freisprechung sei erfolgt, weil ein hinreichender Beweis nicht erbracht sei. Günstiger liege die Sache mit Bezug auf den

tehten Angeklagten Lewin, obgleich auch ihm die gewünschte Ehrenentlassung nicht erteilt werden konnte. Es habe seine einfache Freisprechung erfolgen müssen mangels hinreichenden Beweises.

Straf-Chronik des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.

Urtheile. Anton Heinrich Schwarz, Handlungsgehilfe in Hollenstein, Unzucht wider die Natur, 13 Monate schweren Kerker. Mathias Kral, Maurerpolier in Obergrafendorf, schwere körperliche Beschädigung, 2 Monate Kerker. Franz Wolf, Knecht in Leikmannsdorf, Diebstahl, 7 Monate schweren Kerker. Josef Maroschek, Fabrikarbeiter aus Untergrafendorf, Diebstahl, 3 Monate schwere Kerker. Oskar Straubinger, Forstpraktikant in Aggsbach, Diebstahl, 7 Monate schweren Kerker. Franz Wolf, Schuhmacher und Tagelöhner aus St. Veit a. d. Gölfen, Betrug, 15 Monate Kerker. Ignaz Kogmann, Eisengießer in St. Pölten, schwere körperliche Beschädigung, nichtschuldig. Rudolf Riesenberger, Schlosser in St. Pölten, Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit, 14 Tage Arrest. Karl Lez, Schlossergehilfe in Lufchnig, wegen in der Trunkenheit begangenen Verbrechen, 6 Wochen Arrest.

Verhandlungen. Am 11. October, um 9 Uhr: Josef Kral, Schuhmacher in Greinfurth, Diebstahl. Am 12. October, um 9 Uhr: Karl Berger, Fleischergehilfe aus Kapoltenkirchen, Veruntreuung und Betrug; um 1/2 10 Uhr: Josef Mistingner, Hausbesitzer in Reichersdorf, schwere körperliche Beschädigung; um 10 Uhr: Josefa Pils, Zimmermannsgattin in Loosdorf, Diebstahl; um 11 Uhr: Alois Fischer, Tagelöhner in Michelbach, gefährliche Drohung. Am 15. October, um 9 Uhr: Josef Binder, ohne Geschäft in Hainfeld, Erpressung; um 10 Uhr: Leopold Göbl, Tagelöhner aus Reichersdorf, Diebstahl; um 11 Uhr: Josef Holaschke, Monteurgehilfe aus Söhle, Diebstahl.

Humoristisches.

Enfant terrible. Gretchen: „Weißt du Tante, ich fürchte mich nicht, führe mich doch einmal in dein Oberflüßchen.“ Tante: „Was willst du damit sagen, mein Kind?“ Gretchen: „Nun, Papa meinte doch neulich erst zur Mama: in deinem Oberflüßchen sei es nicht recht geheuer!“

Ein Sachkammer. Richter: „Sie haben eingestandenmaßen aus der Wohnung des Bezirksfeldwebels dessen Helm vorsätzlich entwendet, wissen Sie nicht, was darauf steht?“ — Dieb: „Ei ja wohl: Mit Gott für König und Vaterland.“

Höchste Kaltblütigkeit. „Der Herr Verwalter besitzt wirklich eine seltene Geistesgegenwart!“ „Wieso?“ „Na, wie wir gestern gemütlich in der Wirthshaus sitzen, rennt auf einmal ein wilder Stier ins Zimmer! Alles stürzte in toller Flucht davon — nur der Herr Verwalter bleibt zurück und trinkt noch geschwind — mein Bier aus!“

Die „Bosische Zeitung“ meldet: „Der Vorort Steglitz soll in naher Zeit ein neues Rathhaus erhalten. Zu dem neuen Hause soll auch ein Gefängnis und eine Dienstwohnung für den Bürgermeister eingerichtet werden.“

Eine erschreckte Flinte. „Dem Waidmann P. D. hätte gestern leicht ein Unglück passieren können. Während er auf ein Rebhuhn loszielte, zerplatzte ihm seine Flinte, kam jedoch mit dem bloßen Schreden davon.“ Also zu lesen in einem Colmarer Blatte.

Erumpf. Schwester: „Mein Zukünftiger muß hübsch, reich, geist- und gemuthvoll sein; dabei bleib ich stehen!“ — Bruder: „Nein — sitzen!“

Prompte Antwort. Lehrer: „Cohn, wie erging es dem Volke Israel, nachdem es aus der babylonischen Gefangenschaft befreit war?“ Der kleine Cohn: „D, ich danke, ganz gut!“

Geschichte Traumentung. Herr Dämmling theilt seinem Freunde Meier freudestrahelnd mit, daß sein Loos bei der letzten Ziehung mit 10.000 Mark herausgekommen sei.

Meier: „Da gratulire ich! Welche Nummer hast Du denn gespielt?“ Dämmling: „Nummer 72.“

Meier: „So, so — wie bist Du eigentlich auf die Glücksnummer verfallen?“ Dämmling: „Ja, siehst Du, mir träumte einmal in der Nacht von lauter Achten, und da hab' ich gedacht: Halt! 8 mal 8 ist 72!“

Berichtigung. Der französische General Munier hat gegen die Deutschen den Vorwurf erhoben, im Kriege 1870/71 gemeine Diebstähle begangen zu haben.

Sollte Munier dabei vielleicht gar an die Wegnahme von Elsaß-Lothringen gedacht haben? Wenn das Diebstahl wäre, würde die Bezeichnung „Diebstahl im Wiederholungsfalle“ weit mehr am Platze sein.

Vom Büchertisch.

Deutscher Schulvereins-Kalender. Wenn Jahrgänge hat dieses nationalgefeimte literarische Jahrbuch bereits hinter sich und der zehnte beginnt mit Ehrungen, die dem Altmeister im deutsch-österreichischen Dichterberuf, A. Pichler, und den liebenswürdigsten Talenten des Malers, Dialektbildners und Vortragemeisters Jg. Elminger, der vor Jahresfrist aus dem Leben geschieden, zugedacht sind. — Unter den Erzählungen ragen „Die drei Marteln“ von Schulrath Josef Langl und der feirischen Dich-

terin Anna Wechsota „Schulkamerad“ an Umfang, wie an Localcolorit und an volkstümlichem Gehalt hervor. Auch der gefeierte Volkschriftsteller Josef Widner hat sich eingestellt und sein „Den Wenzl mit!“ ist einem launigen Stachelreim vergleichbar. — Zeitgenössische Abhandlungen ergehen sich über den Nordostsee-Canal, über die Schicksale der Zipser Sachsen, über die ersten deutschen Einwanderer in America, über Bismarcks bildliche Ausdrucksweise, über die Wappen der Länder Oesterreichs u. dgl. m. Sittengeschichtliches reißt sich an u. zw. „Wie man im Böhmerwalde stirbt“ von Joh. Peter und über die Alraunwurzel nach archaischen Aufschlüssen von Th. Unger. — Sehr erhebende und begeisterte, innige und tiefe Dichterklänge ist geortet durch Felix Dahn, Martin Greif, Gust. Pawilowski, Karl Wienstein, Fried. Beck und Franz Christel. — Als eine wahre Lieblingsarbeit bekundeten sich die reichen und reizenden Illustrationen, mit welchen Langl selbst auch seine Geschichte von den „drei Marteln“ ausgestattet hat. Das Titelbild, A. Pichlers Porträt, ist von W. Schulmeister gefertigt. Daß der Kalender beitragen will, deutsch-nationale Gesinnung zu verbreiten und zu festigen, ist unverkennbar.

Das „Fin de siècle“ wird nicht gekennzeichnet durch die Namen belegt, sondern durch die erstaunlichen Erfindungen und Entdeckungen unserer Zeit, durch die Betätigung geistiger Arbeit auf allen Gebieten, wie sie nirgends umfassender und augenfälliger zu Tage tritt, als in einer Encyclopädie des menschlichen Wissens wie Brodhans' Konversations-Lexikon.

Der in diesen Tagen erschienene vorletzte (15) Band desselben ist mit seinen circa 9000 Artikeln und 79 Tafeln und Karten ein neuer Beweis dafür, was am Ende unseres Jahrhunderts für die Volkserklärung geleistet werden kann, wenn Verleger und Wissenschaft weder Mühe noch Kosten scheuen und das Publikum sich für das Gebotene dankbar erweist. Beim Durchblättern des stattlichen Bandes fallen zunächst 10 köstliche Chromo- und 45 Holzschmittafeln in die Augen. Wir finden da Sprache in ihrem bunten Kleide, erothische Launen in prächtigem Gefüde, wir sehen den Tiger springbereit in erstannter Lebenswahrheit dargestellt. Der Kunst sind zehn Tafeln gewidmet, darunter 2 farbige, Meisterwerke von Thorwaldsen und Tizian bietend. An Karten und Plänen sind nicht weniger als 24 Tafeln vorhanden. Daß die technischen Disziplinen ebenso reich mit Illustrationen ausgestattet sind, versteht sich bei der besondern Bedeutung, welche diese gleich den Naturwissenschaften heutigen Tags beanspruchen, im „Brodhaus“ von selbst. Der Text ist ein wahres Arsenal für den modernen Menschen, der im Kampfe ums Dasein vor allem mit einem ausgebreiteten Wissen ausgestattet sein muß. In der Mistkammer des Konversations-Lexikons hat jeder sofort das zur Hand, was er in irgend einem Fache, sei es zum geistigen oder praktischen Weiterarbeiten, nöthig hat. Auf juristischem wie volkswirtschaftlichem, auf medicinischem wie theologischem Gebiete, in jeder Richtung menschlichen Könnens unterrichten 400 hervorragende Vertreter ihrer Wissenschaft den Leser in objectiver, klarer Darstellung. Von juristischen Artikeln seien unter anderen genannt: Strafgesetzgebung, Todesstrafe, Tortur; letztere ist, was nicht sehr bekannt sein dürfte, in Hannover und Coburg-Gotha erst vor etwa 70 Jahren in ihren letzten Resten abgeschafft worden. Unter den volkswirtschaftlichen und politischen Artikeln mögen genannt sein: Termingeschäfte, Streik, Socialismus, und was damit zusammenhängt; selbst dem Trintgeld ist ein Platz eingeräumt. Daß, wie aus dem Artikel „Staatsschulden“ zu ersehen ist, die französischen Steuern 3 1/2 mal höher sind als die deutschen, soll auch nicht unerwähnt bleiben. Auf dem Gebiete der Technik prüfe man Artikel wie Straßenbahnen, Straßen, Spinnerei, Tunnel, Turbinen u. s. w. Eine besondere Bedeutung haben die an Telegraphen und Telephon sich anschließenden Artikel, in welchen beide Verkehrsmittel nach allen Seiten erörtert sind. Die Medicin ist mit Artikeln wie Tuberculose, Suggestion, Sympathetische Kuren, Stottern u. a. vertreten; letzteres Uebel ist unter Frauen weniger verbreitet als unter Männern. Auf geographischem Gebiete seien angeführt: Spanien, Südamerika, Tirol, Tessin, Susstanaal, die Städteartikel: Stuttgart, Straßburg, Triest, Toulon, Lavin, u. a. m. mit ihren Karten und Plänen.

Nach vor Weihnachten wird der letzte, der 16. Band der 14. Auflage von Brodhans' Konversations-Lexikon vorliegen und damit ein stolzes Denkmal deutscher Arbeit zum Abschluß gelangt sein, welches in jeder Familie am Ehrenplatze prägen sollte, als Wahrzeichen, daß in diesem Hause dem geistigen Fortschritte gehuldigt wird.

Fahrplan.

Von nun an werden wir regelmäßig die Fahrpläne der k. k. österr. Staatsbahnen für die Richtungen: Waidhofen—Wien, Wien—Waidhofen, Waidhofen—Selzthal, Selzthal—Waidhofen, Waidhofen—Salzburg, Salzburg—Waidhofen mit sämmtlichen Zwischenstationen bringen, wovon unsere geehrten Leser Kenntniss nehmen wollen.

Eingelendet.

Foulard-Seide 60 Kr.

bis fl. 3.35 p. Met. — japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 35 ft. bis fl. 14 65 p. Met. — glatt, gestreift, farziert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) Porto- und steuerfrei ins Haus. — Winter umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hof.). Zürich.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.
KRONDORF
anerkannt bester Sauerbrunn.
Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Carlsbad
Vorräthig in den Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc.
Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren MORITZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESS Wwa., Kaufmann.

219 Schicht's
Kernseife
mit Marke Schlüssel ist die beste. Ueberall zu haben.

Hauptniederlage: Wien
VI. Maria Theresienstrasse 88.
Specialität
in
Eier-
Nudeln & -Maccaroni
etc. etc.
Grosse Ersparnis!
Eine Portion Suppeneinlage
kostet nur 1 kr. Zuspese 4 kr.
Zu haben in allen Handlungen.
H. Jagersberger,
Waidhofen a. d. Ybbs.

Wochenmarkts-Betreide-Preise.

Antlich erhoben	Waidhofen a. Ybbs.		St. Pölten	
	pr. 1/2 Sektoliter	8, 10 Sektoliter	pr. 100 Kilo	pr. 100 Kilogramm
Weizen Mittelpreis	2 78	7 60	7 26	7 01
Korn	2 56	6 90	7 06	6 70
Gerste	2 50	7 05	6 70	6 71
Hafer	1 64	5 75	6 71	6 71

Victualienpreise

	Waidhofen	St. Pölten
	8, 10 Sektoliter	10, 12 Sektoliter
Spanferkel	1 Stück	4 30
Gest. Schweine	1 Kilogr.	— 55
Ertromehl	—	17 —
Rindmehl	—	16 —
Semmelmehl	—	15 —
Polstmehl	—	14 —
Ories, schöner	—	18 —
Hausgries	—	17 —
Gruppen, mittlere	—	24 —
Erbsen	—	22 —
Linsen	—	32 —
Bohnen	—	15 —
Fische	—	— 20
Kartoffel	1/2 Sektoliter	1 35
Eier	5 Stück	10 10
Hühner	1 Paar	— 30
Lauben	1 Paar	— 60
Rindfleisch	Kilogr.	— 60
Kalbsteisch	—	— 60
Schweinfleisch gesaltes	—	— 60
Schöpfensfleisch	—	— 44
Schweinschmalz	—	— 76
Rindschmalz	—	— 05
Butter	—	— 96
Milch, Obers	1 Liter	— 24
„ kuhwarme	—	— 8
„ abgenommene	—	— 6
Brennholz, hart ungeschw.	3 R. M.	— 70
„ weiches	2	— 40

Soeben erscheint in zwölfter Auflage und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Allgemeiner deutscher
Muster-Briefsteller
und Universal-Haus-Secretär
für alle in den verschiedenen gesellschaftlichen Verhältnissen, sowie im Geschäfts-, Gewerbs- und Privatleben vorkommenden Fälle.
Unentbehrliches Handbuch für Jedermann
von
Georg von Gaal.
Zwölfte Auflage,
bearbeitet, verbessert und den modernsten Anforderungen entsprechend vermehrt von
Prof. Richard Singer.
Zu 13 Lieferungen zu 25 kr. — Complet gebunden 3 fl. —
Elegant gebunden 3 fl. 60 kr.
A. Hartleben's Verlag, Wien.

Auszug aus dem Fahrplan der k. k. österr. Staatsbahnen.

(Giltig vom 1. October 1895 bis auf Weiteres.)

Richtung Waidhofen—Wien.

Richtung Wien—Waidhofen.

Table with 18 columns: Stationen, Kilometer, S-Z, P-Z, P-Z, P-Z, P-Z, P-Z, S-Z, Stationen, P-Z, S-Z ab Amt. P-Z, P-Z, P-Z, P-Z ab Amt. S-Z, S-Z, P-Z. It lists train routes and arrival/departure times for stations from Waidhofen to Wien.

Die Nachtzeit von 6 Uhr Abends bis 5 Uhr 59 Minuten Fröh ist durch fette Ziffern kenntlich gemacht.

Clavierstunden

ab Oktober werden angenommen. Auskunft in der Redaction dieses Blattes. 230 3-1

Eine silberne Uhr

mit Silberkette und verschiedenen Anhängeln ist in Verlust gerathen. Der redliche Finder wolle diese gegen gute Belohnung in Henneberg's Buchdruckerei abgeben.

Wegen baldiger Abreise

Verkauf von Kästen, Tischen, Reisepelz, illustrierte Zeitschriften, Bettensäcken, Waschbottich und verschiedene andere Sachen. Adresse in der Expedition d. Bl. 232 0-1

Advertisement for KATHREINER'S KNEIPP-MALZ-KAFFEE. Features a portrait of a man, wheat stalks, and text: 'Der schmackhafteste, allein gesunde und zugleich billigste Zusatz zu Bohnenkaffee ist: Einzig gesunder Ersatz für Bohnenkaffee, Frauen, Kindern, Kranken ärztlich empfohlen; Ueberall zu haben: 1/2 Kilo 25 kr.' Includes 'Ehren-Diplom 1891-1894' and '8 Goldene Medaillen'.

Damen-, Mädchen- und Kinderhüte

sind schön, billig und geschmackvoll bei
Anna Pih, Modistin in Waidhofen a. d. Y.,
Wasservorstadt,
(gleich unter der Haltestelle der Rudolfsbahn)
zu haben. 3-1

Geschäftsbaus
für Damen- und Kinder-Confection
und Modestoffen

Eduard Fischer

LINZ, Ecke der Dom- und Annagasse

empfehlte sein großartig fortirtes und vergrößertes
Lager zu außerordentlich **billigst festgesetzten**
Preisen.

Eigene Werkstätten im Hause und werden **Costüme n.**
jeder Art Confection auf das Beste und sorgfältigste
ausgeführt.

Specialität: **Reitercostüme** nach englischem Schnitt.

Muster franco. Journale franco.

Größtes Lager von Blousen.

Trauer-Bestellungen binnen 24 Stunden effectuirt.

Fortwährender Eingang von Neuheiten.

Phönix-Pomade

auf der Ausstellung f. Gesundheit u. Kranken-
pflege z. Stuttgart 1890 preisgekrönt,
ist nach ärztl. Begutachtung u. durch tausende
von Dankschreiben anerkannt, das **einzig**
existierende, wirklich reelle u. un-
schädl. Mittel, bei Damen u. Herren
einen vollen u. **spigen Haarwuchs**
zu erzielen, b. **Ausfallen der Haare**, wie
Schuppenbildung sofort zu beseitigen;
auch erzeugt dieselbe schon b. ganz jung. Herren
einen **kräft. Schnurrbart**. Garantie f.
Erfolg sowie Unschädlichkeit. Tiegel 80 kr.,
b. Postversendung oder Nachnahme 90 kr.



R. Soppe

Wien, XIV., Schwefelgasse 12.

Kwizda's Gichtfluid

Seit Jahren erprobtes, schmerzstillendes
Hausmittel. Stärkende Einreibung vor und
nach großen Touren. Preis 1/1 Flasche
öst. Währ. fl. 1.—, 1/2 Flasche öst. Währ. 60 kr

Haupt-Depôt:
Kreisapotheke Korneuburg bei Wien.

Zu beziehen in allen Apotheken.
Man achte gefälligst auf die Schutzmarke
und verlange ausdrücklich

Kwizda's Gichtfluid.

Kegelbahn.

Mit Blech gedeckt, sehr gutem Zustande, billigt zu
verkaufen. Näheres in unserem Geschäftslokale.

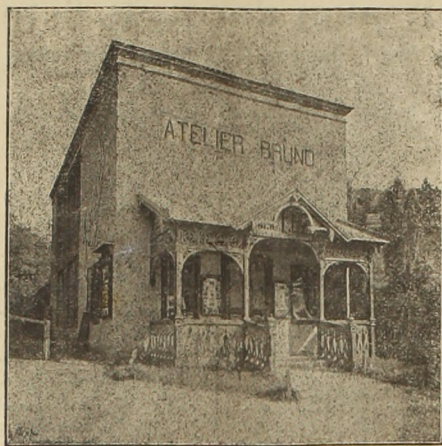
Echt orientalischer Feigen-Kaffee.

Fabrik: M. FIALA

gegründet 1860.

Wien, VI., Millergasse 20.

Anerkannt bester, gesündester und aus-
gleichigster Kaffeezusatz.



Atelier Bruno

Fotografische Kunstanstalt

gegenüber dem Hotel und Cafe Infür.

Grösste Auswahl und billigste Bezugsquelle fotografischer
Landschaften bei feinsten Ausführung.

Atelier für Porträts u. Reproduktionen in jeder Grösse.

Vergrößerungen von kleinen Bildern bis zur Lebensgrösse.

Architectur-Aufnahmen, Platinotypien,
Malerei etc.

Waidhofen an der Ybbs.

Petroleum-Motor „Gnom“.

Goldene Medaille bei der Ausstellung in Teplitz 1895 und Silberne Medaille des Mährischen
Gewerbevereines bei der Ausstellung in Iglau.

Vorteilhafteste Kraftmaschine für das Kleingewerbe und für landwirthschaftliche Betriebe, auch
als Locomobile verwendbar.

Solide und einfache Construction. Vollständig selbstthätige Schmiering bei äußerst geringem Pe-
troleum-Verbrauch. Geringer Raumbedarf. Zuverlässigkeit bei leichter Bedienung.

Preisliste gratis. Zu beziehen durch

Oesterreichisch Alpine-Montangeseellschaft, Wien, I., Kärntnerstr. 55.

Vertreter: Josef Huber in Steyr, Mathias Schachermayer in Linz, Heinrich Lachenmayer in
Salzburg, Josef Pierer in Wels.

Metal-Schilder-Schriften

für Lehrer, Kanzleien und Beamte.

Kunstguss-Specialität, Flach- und Hohl-guss

empfehlte zu den **billigsten Fabriks-Preisen**

178 36-2

G. LIEB MANN, WIEN,

II. Bezirk Praterstrasse Nr. 11.

Zur Herbst- & Winter-Saison

empfehle man reichhaltiges Lager von Neuheiten in

Damenconfection

als

Jaquets, Mäntel, Capes, Kindermäntel

Julius Baumgarten,

Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 15.

Auch nach Mass in jeder beliebigen Façon.

Für

Zusammenklappbare

Export Kinder- u. Promenade-Wagen

Patent

in allen
Staaten

angemeldet.

nach
allen Staaten

Höchster Comfort für Grossstadt-Bewohner.

Preislisten gratis und franco direct vom Erfinder

Ed. Rauch, Wien, XVIII, Schöffelgasse 15,

Lehrerin

in Zell a. d. Ybbs erteilt Unterricht in englischer und französischer Sprache.

Füttern Sie die Katzen und Mäuse nur mit dem wirkenden v. Robbe's Selcolin. Unschädlich für Menschen und Haustiere. In Dosen à 50 Kr. und 90 Kr. erhältlich im Hauptdepot bei J. Grollich in Brünn. Ybbs: A. Niedl, Apotheke. 222 10-2



Diese im Jahre 1876 von uns erfundene, aus den feinsten Rohstoffen in rother u. schwarzer Farbe hergestellte **Universal-Metall-Putz-Pomade** ist das allerbeste, einzig zweckentsprechende Metall-Putzmittel. Alle ähnlichen Erzeugnisse, wenn auch anders benannt, sind Nachahmungen unserer Universal-Metall-Putz-Pomade u. erreichen nicht annähernd die Vorzüge derselben. Man achte deshalb beim Einkaufe genau auf unsere Firma und Schutzmarke. General-Depot für Oesterreich-Ungarn:

182 10-2 **Gottlieb Voith, Wien, III/1.**

Wer will Geld verdienen?

ob Mann, ob Frau, der hinterlege seine genaue Adresse unter Chiffre „Reichte Agentur“ in der Annoncen-Expedition von W. Dufes, Wien, I., Wollzeile 6. 207 6-5



Großes Lager aller Gattungen nur solid gearbeiteter

Möbel

eigener Erzeugung bei

J. M. Müller,

Bau- und Möbelschler Linz, Marienstrasse 10, Linz.

Uebernahme

von Brautausstattungen und kompletten Möblierungen.

Illustrirte Preis-Contants und Zeichnungen von vorrätigen, vollständig zusammengestellten Speise- und Schlafzimmern aus Nussbaum- und Eichenholz werden portofrei zugesendet.

Großes Lager billiger, hübsger Möbel für Sommerwohnungen aus gebeiztem und lackirtem Holze.

Übernahme jeder Garantie. Billigste gestellte Preise.

Im Leben nie wieder

115 6-18 trifft sich die seltene Gelegenheit für nur fl. 4.25 folgende prachtvolle Waaren-Collection zu erhalten:

10 Stück fl. 4.25. 10 Stück fl. 4.25.

- 1 Prima-Anter-Memontoire-Taschen-Uhr, genau gehend, mit 3jähr. Garantie; 1 feine Gold imit. Panzerkette mit Sicherheitsring und Carabiner;
 - 2 Stück Gold imit. Fingerringe in neuester Façon mit Simulbrillant, imit. Türkis und Rubinen besetzt;
 - 2 Stück Manschettenknöpfe, Gold-Doublé, guilochiert, mit Patent-Mechanik;
 - 1 sehr hübsche Damen-Broschenadel. Pariser Façon;
 - 3 Stück Brustknöpfe (Chemisette), Gold imit.
- Alle diese 10 praktischen Gegenstände zusammen kosten nur fl. 4.25. Außerdem eine Extraberraschung gratis, um meine Firma in Ihrem Andenken zu erhalten.

Bestellen Sie rasch, solange noch Lager vorhanden ist, denn so eine Gelegenheit kommt nie mehr vor.

Verandt erfolgt an Jedermann gegen Nachnahme. Bei Nichtkonvenienz wird das Geld bereitwilligst zurückgegeben, so daß sich der Käufer jedes Risiko gänzlich ausgesprochen ist.

Zu beziehen einzig und allein durch die Uhrenfirma **Alfred Fischer, Wien, I. Adlergasse 12.**

Paris 1889 gold. Medaille.

500 Kronen in Gold,

wenn Grollich's Gesichtspasta nicht alle Hauptunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitterer, Nasenröthe etc. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiß und jugendlich erhält. — Keine Schminke! Preis 60 Kr. — Man verlange ausdrücklich die „preisgekrönte Grollich's Gesichtspasta“, da es werthlose Nachahmungen gibt. Savon-Grollich, dazu gehörige Seife 40 Kr. Grollich'schuppen-Crème, heftes Mittel gegen Schuppen, 60 Kr.

Grollich's Haar-Milken, das einfachst-verbrennbare Haarfärbemittel, fl. 1 und fl. 2. Hauptdepot J. Grollich, Brünn. Zu haben in allen besseren Apotheken u. Droguerien. In Ybbs bei Apotheker Niedl.

Atelier Schnell

vormals L. Ofner,

fotografische Anstalt

nur Obere Stadt, Oelberggasse 6, im eigenen Hause

Zugang neben Reichenpfaßers Kaufmannsgeschäft,

empfiehlt sich zur Aufnahme von Porträts bis Lebensgröße, Vergrößerungen von kleinen Bildern bis Ueberlebensgröße (für Dekorationszwecke) Landschaften, Gebäuden, sowie Moment-Aufnahmen jeder Art. Für Naturgetreue wird garantiert. Coloriren wird auf das Sorgfältigste ausgeführt.



Gegründet 1863.

Weltberühmt

sind die selbst erzeugten preisgekrönten Handharmonikas

von

Joh. N. Trimmel, Wien, VII/3 Kaiserstrasse 74.

Großes Lager aller Musikinstrumente, Violinen, Zithern, Flöten, Ocarinen, Mundharmonikas, Vogelwerke etc. Schweizer Stahlspielwerke, selbstspielend, untüchtig in Ton. Musik-Albume, Gläser etc. etc. Musterbuch gratis und franco.



Zähne und Gebisse

nach neuestem, amerikanischen System. Dieselben werden unter Garantie naturgetreu, zum Kaueen vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerzlos eingesetzt.

Reparaturen

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagenden Verrichtungen werden bestens und billigst in kürzester Frist ausgeführt.

J. Werchlawski

Aabil in Waidhofen, oberer Stadtplatz im Hause des Herrn Reismayer, Schlossermeister, vis-à-vis dem Pfarrhofe. Zugang auch von der Hintergasse.

10-13 **10 Gulden**

täglich sicheren Verdienst ohne Capital und Risiko bieten wir auch im kleinsten Ort, sowohl Männern als Frauen, die sich mit den gesetzlich gestatteten Verläufe von Loose und Werthpapiere befassen wollen. Anträge sub „leichter Verdienst“ an **Rudolf Mosse, Wien.**



Ächter Tiroler-Gesundheits-Feigen-Kaffee

Carl Wildling

INNSBRUCK

ist Kraft, guten Geschmack und schöne dunkle Farbe. Nur Licht mit Schutzmarke Gense.

Der beste und gesündeste **Caffeezusatz** ist der **Schwalbencaffee** von **A. Wiletal in Mank.**

Jeden Sonn- und Feiertag Anlich von Münchener **Franciskaner Leistbräu** im Hotel zum goldenen Löwen.

Sichere Existenz

kann sich jede Dame gründen, die in der bestrenommirten

Damenfachschule u. k. k. Privatlehranstalt

der

Francisca Schmidtberger, Pinz, Spittelwiese Nr. 3

einen 3- oder 6 monatlichen Lehrcurs im Schnittzeichnen oder Kleidermachen absolviert. Vollständiger Unterricht im Schnittzeichnen und Anfertigung von Confectionsmodellen, Lehrdauer 6 Wochen . . . fl. 10.—, für einfaches Schnittzeichnen, Lehrdauer 4 Wochen . . . fl. 6.—, Unterricht im Kleidernähen bei Anfertigung der eigenen Kleider mit Benützung der Nähmaschine . . . fl. 6.—, Unterricht im Kleidernähen bei Arbeiten für den Modestalon . . . fl. 3.—, komplettes Wäschezeichnen und Zuschneiden . . . fl. 3.—, monatliche Pension für auswärtige Damen sammt Unterricht . . . fl. 36.—, nach vollständiger Ausbildung über Wunsch Beschäftigung und Arbeitshilfe. Auch während der Lehrzeit nach Thunlichkeit Verdienst. — Damen-Atten jeder Art, werden nach Maßangebung modern, schnell, billigst und sehr gut passend angefertigt.

Neueste Erfindung.

Kaiserl. u. königl.



ausschl. Privilegium.

Ein radikales Mittel gegen **Fusschweiss** findet jeder Leidende nur durch das Tragen der von mir allein erfundenen, durch ein k. u. k. Patent ausgezeichneten und geschützten, mit einer imprägnirten Einfütterung der Sohlen aus Leder erzeugten **Schweiss-Schuhe**, welche geeignet sind, den lästigen Fusschweiss, die entstehenden Entzündungen wie auch die schmerzhaften Frostbeulen, Hühneraugen ganz und auf immer zu beseitigen. — Alle Grössen von Herren-, Damen- und Kinderschuh reichhaltig am Lager.

Auswärtige Aufträge mit Angabe der Länge und Breite des Fusses binnen 14 Tagen prompt gegen Nachnahme. Ausführliche Beschreibung wird den P. T. Leidenden auf Verlangen gratis und franco eingesendet. Zu beziehen bei Erzeuger und Privilegiums-Inhaber

Josef Hanzlik,

Wien, XVII. Bezirk, Hernals, Ottakringerstrasse 18

Sarg's sanitätsbehördlich geprüftes (Attest Wien, 8. Juli 1887)

KALODONT

viele **MILLIONEN** male erprobt und bewährt, zahngesundlich empfohlen, zugleich billigstes

Zahnreinigungsmittel

Überall zu haben.

Wir suchen Personen aller Berufsclassen zum Verkaufe von gefeslich gestatteten Losen gegen Katenzahlungen laut Gesehartitel XXXI v. J. 1883. Gewähren hohe Provision, eventuell auch fixes Gehalt. Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Comp., Budapest.

Broschüre gratis und franco über **Nervenleiden, Schwächezustände, Kopf- und Rückenschwäche, Pollutionen, Unvermögen,** sowie alle durch übermäßiges Leben verursachten Nervenkrankheiten. **Schnelle, sichere und dauernde Heilung von Haut-, Geschlechts- u. Frauenkrankheiten,** trockene und nasse Flechten unter Garantie, Krätze, Wunden Geschwäre, Ausflüsse, Bleichsucht, Weißfluß, ohne Job, Quecksilber oder andere Gifte, mit Nervenleiden verbundene Magenleiden, Bandwurm, Rheuma u. s. w. nach meiner langjährigen, bewährten eigenen Methode ohne Veräufung. Broschüre mit Dankfagungen und Attesten gratis und frei. Auswärts brieflich mit ebenso sicherem Erfolge. 85 **D. Schumacher, Dresden 9.**

Verdauungsstörungen,

Magenkatarrh, Dyspepsie, Appetitlosigkeit, Sodbrennen etc. sowie die

Katarrhe der Luftwege,

Verschleimung, Husten, Heiserkeit sind diejenigen Krankheiten, in welchen

MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRÜNN

nach den Aussprüchen medicinischer Autoritäten mit besonderem Erfolge angewendet wird. (III.)

Helene Hilbert

beehrt sich den P. L. Damen von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung die höfliche Mittheilung zu machen, daß sie vom heutigen Tage an ein

Modisten- und

Kunstblumen-Geschäft

in Waidhofen an der Ybbs, Unterer Stadtplatz Nr. 19 eröffnet hat und zu jeder Saison die neuesten und modernsten Damenhüte am Lager halten wird.

Das Modernisiren wird schönstens und billigst ausgeführt. Gleichzeitg empfiehlt sie ihr reichhaltiges Lager von Grabkränzen, Bouquets, Kunstblumen, etc. etc.

Arbeiter-
Fortbildungsverein

Ortsgruppe der
Eisen- und Metallarbeiter
Nieder-Oesterreichs.

Waidhofen an der Ybbs.

Einladung

zu dem

am Sonntag, den 13. Oktober 1895

in Herrn

Carl Weninger's Gasthause

231 2-2

(Wehrerstraße)

stattfindenden

Weinlesefest mit Tanz.

Anfang 1/28 Uhr abends.

Eintritt 30 fr.

Damen frei.

Musik: Stadtkapelle.

Um recht zahlreiche Betheiligung ersuchen freundlichst

Die Veranstalter.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens vorgesorgt.

Geschäfts-Anzeige.

Erlaube mir den P. L. Bewohnern von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung bekannt zu geben, daß ich mit 1. October l. J. eine

Erzeugung von Feigenkaffee

eröffnet habe; bitte daher sich von der Güte und Qualität meines aus echten orientalischen Feigen erzeugten Fabrikates überzeugen zu wollen.

Achtungsvoll

Josef Ranzian in Krailhof

3-2

bei Waidhofen a. d. Ybbs.

Zähne u. Gebisse

in feinsten und tadelloser Ausführung zu sehr mässigen Preisen bei

Johann Schunk,

Zahntechniker,

LINZ a. d. Donau, Schubertstrasse Nr. 46
im eigenen Hause, in nächster Nähe der Eisenbahn.

Danksagung.

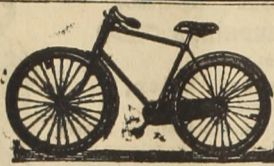
Tief erschüttert von dem unersehblichen Verluste meiner unvergeßlichen Gattin, der Frau

Rosine Schachner,

fühle ich mich außer Stande, dem Drange meiner Gefühle in anderer Weise gerecht zu werden, und bitte hiemit im eigenen und im Namen aller übrigen Verwandten alle lieben Freunde und alle Bekannten, den innigsten und herzlichsten Dank für die mir erwiesenen wohlthuedenden Beweise aufrichtiger Theilnahme an meinem Schmerze, für die vielen Kranzspenden, sowie für die so zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse entgegenzunehmen, und der theuren Verstorbenen ein freundliches Andenken bewahren zu wollen.

Ybbs, den 10. October 1895.

Ludwig Schachner.



Fahrräder- Fabrik.

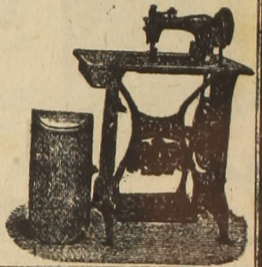
Johann Fax in Linz.

Salzburg, Ried,

Laibach

etc. etc.

Näh- Maschinen-Fabrik.



Man verlange die neuesten Preiscurante.



3-1

Betriebs-Gröffnung.

Die durch den Eigenbedarf der Werke nöthig gewordene, jedoch in beträchtlich größerem Maßstabe ausgeführte

Eisengießerei der Gußstahlfabrik Kapfenberg

empfiehlt ihren, nur aus bestem steyrischen und englischen Roheisen erzeugten, fallweise durch Tiegelstahlzuwage veredelten Guß unter Garantie vorzüglicher, besonders zäher und dichter Qualität.

Gest. Aufträge und Anfragen wollen an

Gedr. Böhler & Co., Wien
I., Elisabethstraße 12-14.

oder direct an die

Gußstahlfabrik Kapfenberg in Steiermark

gerichtet werden.

179 14-

Die beste

Kern-Seife



Neue
Erfindung.
Patentirt.

ist

Schicht's Seife

mit Marke Schlüssel

Ihre
EIGENSCHAFTEN:

Sehr gut getrocknet,
ausgezeichnet reinigend,
am sparsamsten im Verbrauch.

Garantirt rein und
unschädlich für Wäsche
und Hände.

Zu haben in den meisten einschlägigen Detailgeschäften.